



KLIMA
VOLKSBEGEHREN

IMPULS PAPIER

Energie

Inhaltsverzeichnis

1.	Herausforderungen	3
2.	Ziele	3
3.	Maßnahmen	4
3.1	Klare gesetzliche Rahmenbedingungen	4
3.2	Erneuerbare Energien.....	4
3.3	Heizen und Wohnen	5
3.4	Mobilität	5
3.5	Industrie und Wasserstoff	6



1. Herausforderungen

Egal ob fürs Heizen, Kühlen, Kochen, Fortbewegen oder Herstellen von Gütern: Energie wird überall benötigt. Da die Bereitstellung von Energie heute noch zu großen Teilen über die Verbrennung fossiler Rohstoffe erfolgt, ist der Energiesektor wohl die wichtigste Stellschraube im Klimaschutz. In Österreich ist der Energiesektor für knapp 75 % aller Treibhausgas-Emissionen verantwortlich. Neben Strom (knapp 20 %) umfasst dieser Bereich auch das Beheizen von Gebäuden, die Energieversorgung industrieller Prozesse und den Energieverbrauch im Verkehrssektor (siehe Impulspapier Mobilität). Aktuell wird nur ein Drittel der gesamten benötigten Energie aus erneuerbaren Quellen bezogen.

Wie sich in den letzten Wochen wieder deutlich gezeigt hat, ist die Verbrennung fossiler Rohstoffe nicht nur aus Umwelt- und Klimasicht problematisch: In Österreich werden Öl, Erdgas und Kohle fast ausschließlich importiert, die Herkunftsländer sind sehr oft autoritär regierte Diktaturen. Jährlich fließen knapp 10 Milliarden Euro für fossile Importe ins Ausland, womit wir indirekt Kriege finanzieren und einen signifikanten Verlust an regionaler Wertschöpfung erfahren.

2. Ziele

Die gute Nachricht: Alles, was wir brauchen, um von fossilen Rohstoffen loszukommen, haben wir schon längst zur Verfügung. Da in Österreich in den letzten Jahrzehnten trotzdem leider sehr wenig passiert ist, muss die Umstellung nun umso rascher geschehen. Dazu ist eine beispiellose Ausbauoffensive notwendig. Da einzelne Personen nur beschränkten Handlungsspielraum haben (z.B. Mieter:innen), braucht es klare gesetzliche Vorgaben, Förderungen und Anreizsysteme. Unsere vorgeschlagene Strategie gliedert sich in drei Teilbereiche:

1. Energieeffizienz: Die klimafreundlichste Energie ist diejenige, die gar nicht erst verbraucht wird. Sanierungen von Gebäuden, der Umstieg auf effizientere Mobilität (zu Fuß, Fahrrad, Öffis) und die effizientere und längere Nutzung von Produkten in einer Kreislaufwirtschaft ermöglichen hier hohe Einsparungen.

2. Ausbau erneuerbarer Energien: Der verbleibende Energiebedarf muss über erneuerbare Energien gedeckt werden. Zwar ist der Anteil erneuerbarer Energien an



der Stromerzeugung dank Wasserkraft schon relativ hoch (ca. 75 % des verbrauchten Stroms), allerdings wird noch immer ein hoher Anteil mit Erdgas produziert und auch importiert. In Zukunft wird der Strombedarf und dessen Anteil am gesamten Energieverbrauch außerdem stark steigen (siehe nächster Punkt). Da das Ausbaupotential für Wasserkraft beschränkt ist, benötigen wir große Ausbaumengen an Wind- und Solarenergie. Werden zusätzlich weiterer erneuerbare Technologien wie Erdwärme sowie flexibler Speicher und die Stromnetze ausgebaut, kann so auf fossile Energie verzichtet werden.

3. Sektorkopplung: In vielen verbleibenden fossilen Bereichen kann in Zukunft elektrische, erneuerbare Energie eingesetzt werden. Beispiele sind hier Elektromobilität, das Heizen mit strombetriebenen Wärmepumpen oder die Verwendung elektrischer Energie in der Industrie sowie zur Herstellung von Wasserstoff - alles zusammen erhöht allerdings noch einmal den Ausbaubedarf an erneuerbaren Energien.

3. Maßnahmen

3.1 Klare gesetzliche Rahmenbedingungen

Der klimafreundliche Umbau des gesamten Energiesektors bis 2040 ist eine Aufgabe, die klare Strategien erfordert. Gesetzliche Rahmenbedingungen wie Ausbauziele für erneuerbare Energien, Energieeffizienz-Ziele, langfristige Förderungen und auch Verbote sind dafür notwendig. Nicht zuletzt muss Österreich auch seine offiziellen Klimaziele mit einem klaren Pfad hin zur Klimaneutralität 2040 in einem eigenen Klimaschutzgesetz festlegen und verfassungsrechtlich absichern. Nur wenn Ziele klar formuliert und auch Konsequenzen bei Nicht-Einhaltung festgelegt sind, kann deren Erreichung sichergestellt werden.

3.2 Erneuerbare Energien

Ausbauziele für Wind- und Solarenergie bis 2030 finden sich zwar im kürzlich beschlossenen Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz, jedoch sind in Wirklichkeit viel größere Mengen nötig. Erneuerbare Energien benötigen außerdem Flächen, die



von den Bundesländern zur Verfügung gestellt werden müssen. In Tirol, Vorarlberg und Salzburg steht beispielsweise noch kein einziges Windrad. Photovoltaik sollte im Neubau von Gebäuden und bei allen versiegelten Flächen (Parkplätzen, Lagerhallen, Industriegebäuden) verpflichtend gemacht werden, um diese Flächen effizient zu nutzen. Solar- und Windparks auf der Freifläche eignen sich zur landwirtschaftlichen Doppelnutzung, zum Beispiel als Blumenwiesen, zum Anbau von Lebensmitteln oder zum Halten von Schafen. Hier müssen passende Anreize und Beteiligungen auch für die Landwirtschaft geschaffen werden. Eine starke Forcierung von Bürgerbeteiligungen, wie zum Beispiel die finanzielle Teilhabe an Großprojekten wie Windrädern und Solarparks, erhöhen die Akzeptanz und verhindern unnötige Proteste und Verzögerungen.

3.3 Heizen und Wohnen

In Österreich heizen noch immer 900.000 Haushalte mit Erdgas und 500.000 Haushalte mit Heizöl. Diese Heizungen gehören bis 2040 vollständig auf klimaschonende Systeme wie Fernwärme, Erdwärme, Wärmepumpen oder nachhaltige Biomasse umgestellt. Gleichzeitig muss eine Sanierungsoffensive gestartet werden, um den Verbrauch zu senken.

Notwendig sind dafür ausreichende staatliche Förderungen, aber auch klare Ausstiegsdaten für den Einbau und Betrieb fossiler Heizungen. Um alle diese Heizsysteme umzustellen, wird auch eine massive Joboffensive gestartet werden müssen. Als konkrete Sofortmaßnahme eignet sich, den Einbau von Öl- und Gasheizungen in Neubauten zu verbieten, nach Möglichkeit auch bei Sanierungen. Die derzeitige Preisexplosion von Öl und Gas zeigt auch, dass sich so langfristig viel Geld sparen lässt, was gerade für ärmere Haushalte, die einen wesentlichen Teil ihres Einkommens fürs Heizen aufwenden, wichtig ist. Eine weitere Möglichkeit ist die Festlegung von Passiv- oder Niedrigenergiehäusern als Standard für Neubauten.

3.4 Mobilität

Der Energiebedarf im Mobilitätssektor kann über effizientere Raumplanung und eine stärkere Verlagerung zu klimafreundlichem Verkehr reduziert werden. Der verbleibende Energiebedarf im motorisierten Individualverkehr sollte über Elektromobilität gedeckt werden. Ein klar kommuniziertes Ausstiegsdatum für die



Neuzulassung ineffizienter Verbrennungsmotoren sollte der Bevölkerung und Betrieben Sicherheit geben. Für Details zu konkreten Strategien siehe unsere Vorschläge im Handlungsfeld „Mobilität“.

3.5 Industrie und Wasserstoff

Einer der größten Anteile des Energiebedarfs in Österreich geht auf die Industrie und Produktionsbetriebe zurück. Das Herstellen von Gütern wie z. B. Stahl benötigt hohe Mengen an Wärme, meist in Form von Kohle- oder Erdgasverbrennung. Viele dieser Prozesse können zwar über die Nutzung von erneuerbarem Strom elektrifiziert werden, ein großer Teil wird aber grüne Brennstoffe wie Wasserstoff benötigen. Wasserstoff ist ein Energieträger, der aus Strom hergestellt werden kann, wobei jedoch Verluste auftreten. Diese Verluste machen Wasserstoff extrem kostbar und energieintensiv, weshalb er nur dort eingesetzt werden sollte, wo wirklich keine Alternativen bestehen, wie zum Beispiel in der Industrie. In Wasserstoff-Antrieben für Autos oder sogar als Ersatz von Erdgas-Heizungen, wie manchmal vorgeschlagen, macht die Anwendung keinen Sinn, da hier deutlich effizientere und günstigere Alternativen existieren (siehe Punkte Mobilität und Heizen).

